



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sittenbüchlein für die Jugend aus gesitteten Ständen

Campe, Joachim Heinrich

München, 1781

Einleitung von dem Ursprunge der Abgaben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48521)

Diese Leute hatten nun wenig Zeit, die Felder zu bestellen, oder andere Arbeit zu verrichten; und doch waren sie der Gesellschaft nützlich. Es wurde daher beschlossen, daß jeder von den übrigen etwas von seinem Verdienst und von seinem Vermögen dazu hergeben sollte, um diese zu erhalten. Dadurch verlohren jene zwar etwas, aber sie gewannen dafür auch dieß, daß sie nun sicher und ruhig leben konnten, und nicht alle Augenblick in Gefahr waren, an ihrer Arbeit gehindert zu werden. Nun, Kinder, wisset ihr, woher die Könige oder Fürsten, die Gerichte, die Gesetze, die Soldaten und die Abgaben entstanden sind: lernt nun auch, wie ihr es machen müßt, daß euch alle diese Dinge nützlich werden.

Wenn unser König oder unser Fürst uns etwas Befiehlt: so geschieht es fast immer zum Vortheil aller seiner Unterthanen. Wenn er Abgaben von uns verlangt, so werden sie zu unser aller Besten angewandt. Denn er muß Soldaten erhalten, die uns vertheidigen; er muß Gerichte unterhalten, welche uns gegen das Unrecht böser Menschen schützen; er muß verständige Männer besolden, welche allerley Mittel erfinden, wodurch seine Unterthanen immer glücklicher gemacht werden können; er muß weise Lehrer unterhalten, welche uns sagen, was wir zu thun und zu lassen haben, damit es uns wohl gehe. Zu dem allen braucht er Geld; und da dieses zu unserm Besten verwandt wird, so ist es billig, daß er es auch von uns nehme. Wir müssen ihm also geben, was er uns abfordern läßt.

Aber wir müssen auch ihm, und allen, die in seinem Namen befehlen, Gehorsam leisten. Denn, da er allein dafür sorgt, daß alle sicher und zufrieden leben können, so kann er auch mit Recht verlangen, daß ein jeder dasjenige thue, was er ihm befehlen läßt, und wovon wir, seine Unterthanen, nicht so gut, als er, urtheilen können, ob es nöthig sey oder nicht? Uns kömmt es daher nicht zu, zu fragen: warum unsere Obrigkeit uns dieses oder jenes befehlen lasse; denn das können wir nicht immer einsehen: unsere Pflicht ist, zu gehorchen. Laßt euch also, wenn ihr einmal groß geworden seyd, nicht von denen verführen, die immer über den König und über die Gesetze klagen. Ihr wisset nur so viel, daß es euch mit glücklich macht, wenn die Gesellschaft, worinn ihr lebet, glücklich ist. Wodurch aber die Gesellschaft glücklich werde, das wisset ihr nicht; das müßt ihr also denen überlassen, die es wissen, und die dazu bestellt sind, es euch anzugeben.

Ueberhaupt, ihr lieben Kinder, ist der Gehorsam gegen diejenigen, welche uns zu befehlen haben, es sey unser König, unser Herr, unser Vater oder unser Lehrer, eine unserer wichtigsten Pflichten. Denn der Ungehorsam macht uns gewiß unglücklich. Ich habe euch Kindern z. E. erlaubt, auf dem Hofe, im Garten, und unter den Linden herum zu spielen, so viel ihr wollt. Aber ich habe euch auch zugleich verboten, bey dem Brunnen zu gehen, der auf dem Hofe ist. Uebertretet ihr nun diesen meinen Befehl: so würdet ihr euer Leben in Gefahr setzen; oder, wenn ihr auch das eine mal glücklich davon kämet, so würde
es